

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 10.

Freitag den 1. Februar

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreivertige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

2) Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Gantfachen ist zur Schulden-Liquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen

1) Christoph Friedrich Hammel, Schneider und Kleiderhändler in Altenstaig Stadt,

Freitag den 15. Februar 1861,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Altenstaig Stadt.

2) Joh. Gäßler, Schuhmacher in Spielberg,

Montag den 18. Februar 1861,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Spielberg.

Nagold, den 14. Januar 1861.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

Herrenberg.

Eichen-Rinden-Verkauf.

Auf dem am 18. Februar d. J. zu Heilbronn stattfindenden Rindenmarkt verkauft die unterzeichnete Stelle unter den allgemeinen im Gewerbeblatt von 1861 No. 2 bekannt gemachten Bedingungen ihr heuriges Erzeugnis an Eichenrinde im hofkammerlichen Oldenwald bei Sindlingen, das zu ungefähr

150 Klafter Grobrinde und

400 Ctr. Raitelrinde

geschätzt ist. Wegen Besichtigung des Schlags wolle man sich an den K. Aufseher Lappke in Sindlingen wenden.
Den 28. Januar 1861.
K. Hofkammeramt.

2) Hornberg, Oberamts Calw. Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat in ihren Waldungen
Eulenloch . . . 220 Stück Forchen,
Allmandärich . . . 242 " "
Hintern Bihl . . . 190 " Weistannen,
noch stehendes, ausgezeichnetes Holz zu verkaufen. Der Verkauf wird am

Dienstag den 5. Februar,

Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus stattfinden, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Den 24. Januar 1861.

Schultheißenamt.

Kübler.

2) Ueberberg, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Februar 1861,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde aus ihrem Gemeindewald Langenberg, Brandt und Eshau ungefähr 300 Stämme gefälltes, forchenes Langholz, vom 60r abwärts, auf dem hiesigen Rathhaus; Liebhaber werden zu diesem Verkauf höflich eingeladen.

Den 25. Januar 1861.

Schultheißenamt.

Kübler.

2) Baldorf, Oberamts Nagold. Stangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinde-Wald werden am

Dienstag den 5. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

bei günstiger Witterung im Walde, andernfalls auf dem Rathhaus an den Meistbietenden verkauft:

481 Haagstangen,

2150 Hopfenstangen,

1450 Fohwieden,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Januar 1861.

Schultheißenamt.

Gänfle.

2) Simmersfeld, Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Stiftungspflege können

150 fl.

gleich, und bis 5. April d. J.

200 fl.

in einem oder mehreren Posten angeliehen werden.

Stiftungspflege.

Burster.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Ball-Anzeige.



Am Donnerstag den 7. Februar wird bei mir ein Ball abgehalten, wobei die Musik der Kühner'schen Kapelle mitwirken wird. Anfang Abends 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein

Bierbrauer Sautter.

Gelder und Wechsel

nach

Amerika

beforgt aufs Billigste, und unter Garantie für vollständige Ausbezahlung des ausgegebenen Betrags:

Agent

C. Wurst, Verm.-Aktuar

in Nagold.

Nach

Amerika

über Havre, Antwerpen, Bremen und Hamburg die sichersten und billigsten Schiffsabfahrts-Gelegenheiten bei dem Agenten:

C. Wurst, Verm.-Aktuar

in Nagold.

Frucht-Säcke,

vom besten hänfeneu Zwisch

zu 1 Scheffel . . . 1 fl. 20 kr.,

zu 1 Malter . . . 1 fl. 30 kr.

Hänfenes Tuch,

zu Stroh- und Woll- Säcken,

die Elle à 12 kr. bei

Carl Sautermeister,

in Rottenburg.

Rottenburg.
Feinste, flaumige, neue

Bettfedern,

sauber gepuht und vollständig gerichtet zum Füllen:

Nro. 1 . . . 1 fl. 24 kr.
" 2 . . . 1 " 18 "
" 3 . . . 1 " 12 "
empfehlst

Carl Sautermeister.

Wildberg.

Trompeter-Musik.

Am Montag den 4. Februar findet durch die Trompeter des 1. Reiterregiments bei gutem Bier musikalische Unterhaltung statt, wozu höflich einladet
Schwanzwirth Köhler.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Schildwirthschaft- und Guts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein besitzendes Gasthaus z. Hirsch, hart an der Altenstaig-Wildbader-Strasse gelegen, nebst Schauer, Schopf, zwei Kellern, sowie circa 16 bis 17 Morgen Pflanzenschaft am

Mittwoch den 6. Februar 1861,
Mittags 1 Uhr,

zum ersten und unter Umständen letzten Mal zum Verkauf auszusetzen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Gebäulichkeiten sind erst im Jahr 1834 erbaut worden, die Güter liegen beim Haus, vor demselben befindet sich ein laufender Brunnen und es ist überhaupt das ganze Anwesen geeignet, einem fleißigen Manne sein gutes Auskommen zu sichern, wobei noch bemerkt wird, daß Gelegenheit gegeben ist, eine Bierbrauerei einzurichten und in Betrieb zu setzen.
Den 27. Januar 1861.

Hirschwirth
Friedrich Beck.

Dberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Am Montag den 4. Febr. verkaufe ich
80 Bund Dinkelstroh,
50 Bund Gersten- und Linsenstroh,
25 Centner Heu und
10 Centner Dehnd.

Bernhardt Wagner,
Schneiders Wittwe.

Arbeiter-Gesuch.

Mehrere tüchtige Arbeiter, welche wandert sind in Erdarbeiten, können sofort Beschäftigung finden. Meldungen bei

R. Heise,
pr. Frd. Köhler, Gastwirth
zu Nagold.

Obhausen,
Oberamts Nagold.

Drei eichene, doppelte Kleiderkästen hat sogleich zu verkaufen

Johannes Hauser,
Schreinermeister.

Obhausen. Hochzeits-Einladung.

Unsere eheliche Verbindung wird am
Donnerstag den 7. Februar d. J.
stattfinden. Wir erlauben uns, zur Feier derselben unsere Freunde und Bekannte in das Gasthaus zur Krone dahier freundlichst einzuladen.

Christ. Schweifer, Kaufmann
von Dorustetten,
und seine Braut:
Lisette K e c k.

Haiterbach. Altmisra. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. Februar
in das Gasthaus zum Löwen in Haiterbach freundlichst einzuladen.

Friedrich R a p p, Schmid,
und seine Braut
Anna Maria Rauschenberger,
Tochter des
Johann Georg Rauschenberger, Hof-
bauern in Altmisra.

Hof Köhrücken
bei Bernack.

Der Unterzeichnete verkauft am
Donnerstag den 14. Februar
ca. 600-800 Simri gute Kartoffeln,
sowie ein Quantum sehr gut kochende
Erbsen.

Gutspächter N. Köhler.



Obhausen.
Es sind mir zwei Stück
Schafe, 1 schwarzes und 1
weißes weggelaufen. Der gegenwärtige
Inhaber wird gebeten, mir
hievon Anzeige zu machen.

Johann Martin Ortmar's
Wittwe.

Nagold.
Seherlehrlings-Gesuch.

In unserer Buchdruckerei findet ein
wohlerzogener, mit guten Schulkenntnissen
ausgerüsteter, junger Mensch ohne Lehr-
geld eine Lehrstelle als Seher, und kann
der Eintritt entweder sogleich, oder bis
nach der nächsten Confirmation geschehen.
G. W. Jaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.

Zwei tüchtige Schreinerge-
fellen auf Möbel finden gegen guten
Lohn und gute Behandlung dauernde
Beschäftigung bei

Renner, Schreinermeister.

Nagold.

Geld-Gesuch.
750 fl.
werden gegen 11/2fache Sicherheit, beste-
hend in 900 fl. Gebäude- und 400 fl.
Güter-Anschlag, gegen 4 1/2 pCt. aufzu-
nehmen gesucht. Wo? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Geld-Antrag.

170 fl.
Pfleggeld hat gegen geschliche Verpfän-
dung oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 pCt.
sogleich auszuleihen
Leinweder Hart.

Prondorf,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.
115 fl.

Pflegschaftsgeld sind gegen gefehl. Sicher-
heit oder auch gute Bürgschaft sogleich
auszuleihen bei

Pfleger J. G. Weimer.

Nagold.
Geld-Antrag.

Gegen geschliche Sicherheit oder gute
Bürgschaft sind aus meiner Zinskasse
61 fl.
sogleich zum Ausleihen parat.

Tuchmachermeister Bischoff.

Nagold.
Ein Futterknecht findet einen Platz
durch die
Redaktion.



Magold, 31. Jan. Es dürfte gewiß für Viele von Interesse sein, zu erfahren, daß das eine halbe Stunde von hier gelegene Bad Röttenbach bis zum 15. März d. J. in den Besitz eines Andern, eines noch jungen Mannes, übergeht, von dem zu erwarten steht, daß er dasselbe durch zweckmäßigere Einrichtungen sowohl, als auch durch Verschönerung der Umgebungen des Platzes nicht nur zu einem festen Anziehungspunkt für die Spaziergänger von Magold und Umgegend machen wird, sondern daß er auch dem Ruf, welcher dem so freundlich und still gelegenen Ort als Bad in den letzten Jahren immer mehr zu werden versprach, seine volle Berechtigung zu geben im Stande sein werde.

Die Nürnberger Maschinen-Schubfabrik von Mayer und Seel arbeitet bereits mit nicht weniger als mit einem Duzend Nähmaschinen und beschäftigt trotzdem noch 100 Personen. Die Eigentümer dieser Fabrik haben eine Maschine erfunden, welche die zur Befohlung erforderlichen Stifte nicht nur versertigt, sondern auch gleich einschlägt. Die Maschine ist im Stande, des Tags nicht weniger als 200 Paar Schuhe oder Stiefel zu sohlen! Auch das Zuschneiden, Klopfen u. des Leders geschieht in dieser Fabrik durch verschiedene zweckmäßige Hilfsmaschinen, und durch eine patentirte chemische Präparation des Sohlleders erlangen die Sohlen einen so hohen Grad von Wasserdichtheit, daß selbst bei Schadhastwerdung der Sohlen ein Eindringen der Feuchtigkeit unmöglich ist.

Eine in Frankenthal gehaltene Versammlung des Nationalvereins wurde von einem bayerischen Regierungsdirektor unterbrochen und aufgelöst. In Worms fortgesetzt, beschloß sie, auf Zusammenberufung eines deutschen Parlaments und Einsetzung einer Centralgewalt hinzuwirken.

In der Diaconissenanstalt in Hannover lag eine Frau am Tode. Ihr Leiden bestand in einer Verengerung des Schlundes, also daß der Kranken die Speisen mittelst eines Schlauches eingefloßt werden mußten. Sie wünschte von einem Hofgeistlichen das Abendmahl zu erhalten. Ich darf nicht, erklärte der geistliche Herr, es wäre unwürdig, Brod und Wein wie andere gewöhnliche Speisen auf künstliche Weise zuzuführen. Vielleicht ist das Hinderniß ein Fingerzeig von oben, daß sie der heiligen Speise nicht würdig ist. Vergebens erklärte die Vorsteherin, wenn das mit dem Fingerzeig richtig sei, so hätte sie die Kranke verhungern lassen müssen, denn dann sei die Verengerung des Schlundes auch ein Fingerzeig, daß die Kranke nicht am Leben erhalten werden solle. Es mußte zu einem andern Geistlichen geschickt werden, der sich weniger auf den Finger Gottes verstand.

Berthold Auerbach, der Volksdichter, ist Vorleser der Königin von Preußen geworden.

Ein reicher Bankier in Berlin wollte ein paar Thaler Porto sparen und verlor darüber 9000 Thaler. Das ging so zu. Er gab der Post 2 Briefe mit je 500 Thaler; der Postwagen wurde auf dem Wege nach dem Bahnhofe bestohlen und nun preßte die Angst dem Bankier das Geständniß aus, daß in jedem Brief 5000 Thaler waren. Der Mann muß nun die Strafe für Porto-Defraudation zahlen und bekommt als Ersatz nur 1000 Thaler.

Die Studenten der Medicin in Berlin schwängen kein Collegium mehr. Die Anziehungskraft besitzt aber nicht der Herr Professor, sondern eine junge schöne Dame, die sich als Jublerin eingestellt hat und alle Zweige der Medicin gründlich studiren will. Sie hat eine besondere Vorliebe für die Anatomie. Zur Zeit Friedrich des Großen promovirte eine junge Dame zum Doktor der Medicin, vielleicht will's diese nachmachen.

Berlin, 28. Jan. Das Gerücht von dem Rücktritt des Ministers Graf von Schwerin tritt jetzt mit großer Bestimmtheit auf; als seinen Nachfolger nennt man seit gestern den Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn von Bönin. (S. Z.)

Berlin, 30. Jan. Der Adress-Entwurf des Abgeordnetenhauses beantwortet die Thronrede sehr für sich derselben zutimmend. Er spricht das Vertrauen aus, daß sich die Verwaltung und Einheit mehr und mehr befestige und die Ausführung der Anordnungen nur durch solche Organe erfolge, welche dem Regierungssystem ihre volle und aufrichtige Unterstützung darbieten. (S. D. d. S. Z.)

Die Wiener neuesten Nachrichten schreiben: Der künftige österreichische Reichsrath bestehe aus zwei Kurien von 340 bis 350 Mitgliedern; die erste Kurie aus den kaiserlichen Prinzen, dem

Fideikommissadel, den höheren Militärs und den vom Kaiser ernannten Reichsräthen. Die zweite Kurie von den Einzel-Landtagen erwählten Abgeordneten. In besonderen Fällen treten beide Kurien, einen Körper bildend, zusammen.

Wien, 26. Jan. Die Wiener Zeitung meldet, daß der Kaiser durch Entschliegung vom 24. Jan. den König beider Sicilien und seine Brüder, die Grafen von Trani, Caserta und Trapani, zu Maria-Theresien-Ordensrittern ernannt habe. (Fr. Ptz.)

In Venedig hat eine Millionärin den Armen ihr ganzes Vermögen zur Vertheilung hinterlassen.

Am 21. Jan. und den folgenden Tagen wurde im Kloster Einsiedeln das 1000jährige Jubiläum des Todes des hl. Meinrad mit großem Glanz unter dem Beistrome vieler Tausende gefeiert. Der hl. Meinrad stammt aus dem Geschlecht der Hohenzollern-Sigmaringen. Der Fürst, der wiederholt mit seiner Familie den Ort und das Kloster besuchte, das in seinem Stamme verwandten den ersten Bewohner und Stifter des Klosters verehrt, hat auf das Fest zwei schöne, auf das Leben des Heiligen bezügliche Gemälde geschenkt.

In Italien sind die Frauen so begeistert für den König, daß sie bis zum März ein eigenes Freikorps stellen wollen. Das Commando dieser modernen Amazonen hat die Gräfin Mathilde Andreotti in Turin übernommen, die schon im Kriegerkrieg an der Seite ihres Gemahls tapfer mitgekämpft hat.

Turin, 29. Jan. Neapel, die Provinzen Siciliens wählten ruhig. Ein Fünftel der Wahlen ist oppositionnel. (S. D. d. S. Z.)

Nachrichten aus Gaeta vom 23. besagen, die sardinische Escadre veruchte Annäherung, erlitt aber starke Havarien. Die Belagerten erwiderten das Feuer der Landbatterien lebhaft. Bosco verließ Gaeta, um an die Spitze der Insurgenten zu treten, um die Belagerer rückwärts anzugreifen. Dieser Plan hängt zusammen mit einer über das ganze Königreich organisirten Conspiration. — Eine in Turin eingetroffene Privatnachricht über Neapel vom 26. meldet: Das Bombardement Gaeta dauert ohne Heftigkeit fort. Eine wichtige Correspondenz mit Gaeta wurde entdeckt.

Rom, 24. Jan. Tausend Piemontesen haben mit Mitternacht und Artillerie das Kloster Casamari, in den päpstlichen Staaten, gestürmt. Sie sprengten die reaktionäre Bande von Chiavone auseinander, steckten das Kloster in Brand und zogen sich alsdann in das Königreich zurück. Die Mönche hatten sich vor dem Angriff geflüchtet.

Neapel, 28. Jan. Gestern nahe ein Parlamentär aus Gaeta der Flotte. Ein piemontesischer Dampfer ging hierauf zur Festung. Endlich wurde das Feuer eingestellt. Neapolitanische Ausreißer sprachen von wahrscheinlicher Uebergabe der Festung. (S. Z.)

Gaeta, 29. Jan. Es werden täglich einige hundert Schüsse gewechselt, vergangene Nacht warfen die Piemontesen tausend Bomben, ohne dem Plaze Schaden zuzufügen. (S. D. d. S. Z.)

Der „Moniteur“ fängt an aus der Schule zu schwagen. Heute verräth er uns ein Geheimniß von großer Bedeutung. Wenn Franz II. fortfährt, die Festung Gaeta zu vertheidigen, so haben wir dies dem Zureden der Gesandten von Oestreich, Sachsen, Bayern, Spanien, Portugal und dem Papst zu verdanken. Die Vertreter dieser Mächte, welche mit jenen von Rußland und Preußen zugleich nach Gaeta gekommen waren, um Franz II. zu seinem Geburtstag Glück zu wünschen, sind absichtlich bis nach Ablauf der Waffenruhe geblieben, um Franz II. Muth einzusößen, — die Gesandten von Preußen und Rußland sind früher abgereist. — Also Oestreich, Sachsen und Bayern, dieselben Mächte, welche Preußen gegenwärtig zu einer Heldenthat gegen Dänemark hegen, sind es, welche auch Franz II. zum Widerstand aufstacheln. (B. V.)

Die „Patrie“ sagt, es sei unrichtig, daß Frankreich Dänemark zum Widerstand gegen die Forderungen Deutschlands ermunthige. Ebenso rüfte Frankreich auch keine Flotte für die Ostsee aus.

Paris, 25. Jan. Aus Neapel wird offiziell gemeldet, die neapolitanische Marine, welche den Dienst vor Gaeta verweigerte, sei vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Nur zwei neapolitanische Schiffe liegen vor Gaeta. Die Patrie erklärt die Nachricht von der Zurückziehung der Franzosen aus Rom für unrichtig. (Fr. Ptz.)

England, Rußland und Frankreich beschäftigen sich ungemein angelegentlich mit Dänemark und Deutschland. Es soll

darauf abgesehen sein, die Sache vor einen europäischen Congress zu bringen.

In London hat sich die Lieblingstänzerin des Publikums, Bate-Collins aus Dublin plötzlich aus dem Staube gemacht, weil es herauskam, daß sie 5 Männer auf einmal geehlicht hatte.

Der Wildfang.

(Fortsetzung.)

Hat Er Theologie studirt? herrscht ihn mein Alter an. Euer Gnaden, zu dienen.

Kann er sechten.

Ich war nicht der Ungeschickteste auf der Mensur.

Kann Er reiten?

Ich habe mir manchmal als Student Sonntags ein Gälchen gemietet.

Kann Er Piquet spielen?

Unterthänigst aufzuwarten, obgleich mit wenig Glück.

Gut, so kann Er Feldprediger bei mir werden, nota bene, wenn Du mir das Menschenkind ablassen willst.

Mit dem allergrößten Vergnügen, entgegnete dieser.

Geh Er hin und mache Er sich fertig, morgen marschiren wir.

„Und dem Feldprediger verlieh mein Großvater, nach Beendigung des Krieges, die Pfarrei hier in Wellda. Sein Sohn wurde späterhin mit mir auf die Universität und auf Reisen geschickt, folgte dann dem Vater in Amt und Würde, starb aber so frühzeitig, daß seine Stelle von einem Fremden besetzt werden mußte, während ich sein einziges Kind, einen Knaben erziehen ließ.“

„Jetzt hat der Junge die philologischen Studien beendigt, seinen Zeugnissen nach ist er ein geschickter, tüchtiger Mensch geworden. Ich denke, uns Allen wäre geholfen, wenn ich ihn hieher beriefe, als Hofmeister für die Kinder.“

„Das Frauenzimmerregiment taugt nicht für die Isabeau, sie muß unter strengere Zucht. Beim Himmel, man sollte glauben, die Seelen der Geschwister wären in den Wiegen vertauscht; die Weiberseele in den Paul und die des Mannes in das Mädchen gewandert.“

„Wahrhaftig, Wellda, Du bist noch immer besser daran, wie ich; mir wächst mein wilder Bursche bereits über den Kopf, ich kann ihn nicht mehr zügeln, und bin Dir sehr dankbar, wenn Dein Hauslehrer ihn mit unter seine Fuchtel nimmt.“

„Ich denke“, begann der Andere, „die Kinder werden sich gegenseitig ausgleichen und ergänzen; Deine Elisabeth wird mein böses Mädchen sanfter machen und mein stiller Paul den Arthur etwas zähmen. Wir wollen die Gläser auf Erfüllung dieses Wunsches leeren“, fügte er hinzu, mit dem Freunde anstoßend.

Jetzt trat ein Diener ein, er kam, um im Auftrage von Madame Bernard zu fragen, ob die gnädige Gräfin schon zurückgekehrt, oder ob sie vielleicht drüben auf dem Gute sei.

„Weiß ich“, fuhr der Schlossherr heraus, „warum kümmert sich das Weibervolk nicht besser um das Kind; soll ich die Gouvernante oder Kammerfrau meiner Tochter spielen.“

Er hatte sich erhoben und ging ärgerlich auf und ab; da öffnete sich die Thür und die kleine Reiterin erschien in Begleitung eines schwächlichen, bleichaussehenden Knaben.

„Was soll das Isabeau?“ herrschte er das Mädchen an, als der Diener sich entfernt hatte; „wird niemals Sitte und Anstand in Dich fahren? Paßt es sich für eine Tochter der Wellda, bis in die Nacht hinein, gleich einer Landstreicherin, in den Wäldern herum zu laufen? Wo warst Du, sprich?“

Sie preßte die Lippen auf einander und ballte die Hände, ohne zu antworten.

„Antwort und das auf der Stelle.“

„Sprich Papa so zu seiner Tochter oder zu der Landstreicherin, wie er mich zu nennen beliebt?“ fragte sie, ohne eine Bewegung zu machen und nur ihre großen, finsternen Augen auf sein Gesicht bestend.

„Da haben wirs — das Ding da ist stolz wie Lucifer, und ich glaube fast, es ist auch ein so böser Geist, wie der gefallene Engel.“ sagte er, halb zu seinem Gast gewendet. „Ich spreche als Dein Vater zu Dir“, fuhr er fort, „und als solcher verlange ich Antwort.“

„Ich war mit Kolma im Walde — ich ritt und dann — dann habe ich unsern Ziegenhirten besucht.“

Baron Wartenbach ließ ein leises, beinahe höhnisches Lachen hören.

„Wo blieb Dein Stolz, Gräfin Isabeau!“ rief ihr Vater, zornig, „ich werde den Hirtenjungen nächstens mit den Hunden vom Hofe hegen lassen, wenn es Dir einfällt, ihn als Deines Gleichen zu betrachten.“

„Er ist besser und edler, als mancher andere Knabe von hoher Geburt.“

„Bedanke Dich bei Deiner Schwester, Paul, das galt Dir.“

„Paul weiß wohl, daß ich ihn nicht meine“, sagte sie, sanft die Hand auf des Bruders Schulter legend. „Und Peter wirst Du nicht vom Hofe hegen lassen, Vater, Du wirst es nicht thun.“

„Und warum nicht?“

„Weil ich Dich darum bitte.“

„Das ist kein Grund für mich, einen verständigen Entschluß nicht auszuführen.“

Das Mädchen wandte sich schweigend ab und ging der Thür zu.

Ihr Vater rief sie zurück, sie stand still.

„Sage gute Nacht, gib dem Onkel Wartenbach die Hand.“

Isabeau rührte sich nicht.

„Hast Du nicht gehört!“

„D, ja“, erwiderte sie dumpf.

„Warum gehorchst Du nicht?“

„Weil ich nicht will“, versetzte sie.

„Du willst nicht?“ wiederholte er heftig.

„Papa ist hart und ungerecht gegen mich, Papa will grausam gegen Peter sein, ich kann Papa nicht lieben, wenn er das ist — aus Liebe bin ich ein folgsames Kind; wenn ich soll oder muß, gehorche ich Niemand.“

Sie sagte das mit fester Stimme und verließ den Saal, ohne daß sie der Graf zurück hielt. Dieser warf sich in den Sessel und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Nach einem minutenlangen Schweigen rief er den Schwager anblickend:

„Das ist die Freude, die man an seinen Kindern erlebt. Unsere Väter würden sich in der Gruft umkehren, wenn sie wüßten, was aus der Ehrfurcht und Unterwürfigkeit geworden ist, die sonst gegen Eltern an der Tagesordnung war.“

Der Andere hatte sich erhoben, er reichte dem Erzürnten die Hand zum Abschied.

„Es ist ein hartes Loos, das uns Beide trifft — Dich in der Tochter, mich in dem Sohne. Laß uns auf die Zukunft hoffen, Wellda, sie ändert und wendet vielleicht zum Guten, was uns jetzt Unruhe macht.“

„Die Zukunft“, entgegnete der Schlossherr, „die Zukunft wird nur die böse Saat reifen.“

Die Beiden trennten sich, der Eine, um heimwärts zu reiten, der Andere, um dem künftigen Hauslehrer zu schreiben, daß er so bald wie möglich eintreffen solle.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Ein sterbender Harlekin.] Eine auf dem großen Narmouth-Theater in London zum Schlusse des Jahres gegebene Pantomime fand ein tragisches Ende. Nach der Harlequinade begab sich der Clown in die Garderobe, wurde aber, ehe er noch seine Narrenjacke ausgezogen hatte, unwohl und legte sich auf die Erde, wo er beinahe augenblicklich starb. Ein in der Loge anwesender Arzt wurde gerufen, aber jede Hülfe kam zu spät. Er ergab sich, daß der arme Komödiant seit längerer Zeit an einem Lungenübel litt, und daß er während des ganzen Abends, indes er im Publikum durch seine Spässe und Schnurren ein Gebrüll von Gelächter hervorrief, im Zustande des Sterbens war! Er war erst 35 Jahre alt. Auf derselben Bühne war auch vor vier Jahren ein Schauspieler todt zusammengesunken.

— In Paris ist eine Maschine zum Zerklappen der Steine auf den Chaussees erfunden worden, wodurch wieder eine brutalisirende Arbeit durch den menschlichen Verstand beseitigt wird; der größte Granitblock soll mit derselben in einer Minute zu Steinen in beliebiger Größe zerfchmettert werden. (Gew. Bl.)